

Albrecht und Isabella in Brüssel

Eine Spurensuche

Johannes Süßmann

I.

Drei Aspekte waren es vor allem, die im 19. und 20. Jahrhundert das belgische Gedanke an Albrecht und Isabella bestimmten.¹ Der erste ist der Anlauf zu einer eigenen Dynastie, einem »belgischen« Fürstenhaus, wie man im 19. Jahrhundert vereinnahmend sagte, zugleich Symbol für die politische Selbständigkeit Belgiens.² Indem der spanische König Philipp II. 1598 seine Tochter Isabella mit dem österreichischen Erzherzog Albrecht verheiratete und beiden die Souveränität über die Niederlande übertrug, erfüllte er die alte Forderung der Aufständischen, die Niederlande müssten von einem eigenen, im Land anwesenden Souverän regiert werden. Zumindest formell verzichtete der spanische König auf seine Regierung von außen und entließ die Niederlande in die politische Selbständigkeit.³ Diese Herrschaftsübertragung war mit dem Versprechen verbunden, dass Kinder aus dieser Ehe eine niederländische Seitenlinie der Habsburger begründen würden, bei denen die Herrschaft über die Niederlande bleiben sollte – deren politische Selbständigkeit wäre somit auf Dauer gestellt worden.⁴ Der Hintergedanke bestand darin, auf diese Weise den abtrünnigen nördlichen Provinzen eine Tür zu öffnen, sich mit dem Süden wieder zu vereinen, ohne dass dies wie eine Unterwerfung unter die spanische Herrschaft ausgesehen hätte. Da dieser Plan nicht aufging, erstreckte die Herrschaft Albrechts und Isabellas, der Erzherzöge, wie sie schon zu Lebzeiten

-
- 1 Zum Folgenden cf. D. Diagre: »L'archiduc Albert«, pp. 117-128 und L. Duerloo: »Scherpenheuvel«, pp. 124-135. Ansonsten ist die Forschung über die Erzherzöge als Erinnerungsort überschaubar. Keine Erwähnung finden sie bei J. Koll: »Belgien«, pp. 53-77, J. Kotek: »Histoire commune«, pp. 189-202 und S. Dubois/J. Janssens (eds.): *La Belgique*. Nur am Rande kommen sie vor bei J. Stengers/E. Gubin: *Le Grand Siècle*.
 - 2 Cf. L. Duerloo: *Dynasty and Piety*, und C. van Wyhe (ed.): *Isabel Clara Eugenia*.
 - 3 Das Ausmaß dieser Selbständigkeit ist in der Forschung umstritten, cf. A. Esteban Estrín-gana: »Haciendo rostro«, pp. 77-123; W. Thomas: »La corte«, pp. 355-386; Ch. H. Carter: »Belgian Autonomy«, pp. 245-259; J. Lefèvre: »La souveraineté«, pp. 967-983.
 - 4 Cf. M. Thøfner: »Domina & Princeps«, pp. 55-66.

zusammenfassend, wenn auch nicht ganz korrekt bezeichnet wurden, faktisch nur auf die südlichen, die habsburgisch gebliebenen Niederlande.

Mit dieser Koppelung von Dynastie und Eigenstaatlichkeit konnte man nach der Revolution von 1830 in dem neugegründeten Königreich Belgien etwas anfangen. Die versuchte Etablierung einer eigenen Dynastie durch die Erzherzöge erschien nun wie ein erster Anlauf, ein damals, weil kein Kind des Paares überlebt hatte und die Herrschaft an Spanien zurückgefallen war, unerfüllt gebliebenes, erst jetzt eingelöstes Versprechen. Die Regierung der Erzherzöge Albrecht und Isabella wurde als Vorwegnahme der belgischen Monarchie von 1830 gedeutet.⁵

Dass dies auch für Liberale möglich war, lag an dem zweiten Aspekt, der aus der Regierung der Erzherzöge für die Erinnerung aktiviert wurde, nämlich der Kulturblüte der südlichen Niederlande.⁶ Gegen erheblichen Widerstand aus Madrid hatte Albrecht 1609 den zwölfjährigen Waffenstillstand mit den nördlichen Provinzen durchgesetzt.⁷ Dies verschaffte dem von Krieg und Auswanderung schwer gezeichneten Land eine Phase der wirtschaftlichen Erholung. Fiskalische Reformen mach-

5 Ein Beispiel ist Ch. Dubois: *Histoire*. Verfasst wurde sie für eine Preisaufgabe der Académie Royale des Sciences et des Lettres de Bruxelles für das Jahr 1843. Die Aufgabe lautete, eine Überblicksdarstellung zur belgischen Geschichte unter den Erzherzögen vorzulegen, denn: »L'époque d'Albert et Isabelle est extrêmement remarquable dans l'histoire de la Belgique. Pour la première fois, le pays, ramené à l'unité, eut une administration nationale. Pendant cette période, il produisit une foule d'hommes remarquables et exerça au dehors une puissante influence.« (zitiert nach der Vorrede, p. v.). Obwohl die Akademie-Mitglieder dem einzigen (!) eingereichten Beitrag die Auszeichnung verweigerten, haben sie dem Verfasser einen Teil des Preisgelds ausgezahlt und die Kosten für den Druck übernommen, cf. die sehr kritischen Gutachten der Historiker Henri Moke, Pierre de Ram und Frédéric de Reiffenberg im *Bulletin de l'Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique* 16/1 (1849), pp. 434-445. Deutlich wird dort zum einen, dass der Innenminister die Preisaufgabe veranlasst und finanziert hat, zum anderen, wie groß die Vorbehalte der professionellen Historiker gegenüber dem geschichtspolitischen Kurzschluss zwischen ihrer Gegenwart und den Erzherzögen waren (anders D. Diagre: »L'archiduc Albert«, p. 120f., der die Kritik auf die politischen Einstellungen der Historiker reduziert). Daher müssen auch die letzten Sätze von Dubois' Buch der außerwissenschaftlichen Traditionsstiftung zugerechnet werden: »Ce que les archiducs ne purent qu'essayer de leur temps, à cause de la politique étroitement hostile qui les enserrait, la dynastie nationale belge entreprend avec plus de confiance de l'accomplir. Ainsi la tentative de l'indépendance poursuivie par Albert et Isabelle avec une persévérance digne d'un meilleur sort, ne reçoit son véritable accomplissement que par les institutions libérales et fortes qui ont marqué l'avènement [sic!] et honorent le règne de Léopold I.« (p. 224). In der Ausschreibung der Preisaufgabe wird der Dreiklang von nationaler Unabhängigkeit, volkstümlichem Herrscherhaus und kulturellen Höchstleistungen angesprochen, der das weitere Gedenken an die Erzherzöge bestimmte.

6 Cf. R. Baetens: »La relance«.

7 Cf. H. de Schepper: »Das »Spanische Niederland««, pp. 41-76; M. Długaiczka: *Der Waffenstillstand*.

ten Gelder flüssig, die von den Erzherzögen für eine glanzvolle Hofhaltung⁸ und ostentative Kunstpatronage genutzt wurden.⁹ Dem Land sollte vorgeführt werden, dass vor Ort Friedensfürsten anwesend waren, die Segnungen des Friedens und einer guten Regierung auszuteilen vermochten.¹⁰ Diese Selbstdarstellung fiel zusammen mit der Blüte der Antwerpener Malerschule.¹¹ Maler wie Rubens, Van Dyck und die Familie Breughel wurden zu europäischen Künstlerstars. Sie nahmen den gleichen Rang ein wie Justus Lipsius und Abraham Ortelius in der Gelehrtenrepublik, die großen Antwerpener Verleger Jan und Balthasar Moretus in der Welt des Buches. Sie verschafften Flandern europaweites Ansehen und Teilhabe an einer kulturellen Vorzüglichkeit, die im 19. und 20. Jahrhundert noch höher geschätzt wurde als in der Frühen Neuzeit. Diese Kulturleistung wurde, der Selbstdarstellung der Erzherzöge folgend, mit ihrer Regierung verknüpft, ja zu deren Resultat stilisiert und, wenn schon nicht als ein Goldenes, so doch als Silbernes Zeitalter Belgiens gefeiert.

Der dritte Aspekt war der Katholizismus. Albrecht und Isabella betrieben mit aller Macht die Rekatholisierung ihres Herrschaftsbereichs.¹² Doch verzichteten sie auf offene Gewalt. Stattdessen setzten sie auf Überwältigung – zum einen durch neuartige Bauten, Bilder, Feste, Wallfahrten, Musik, durch Medien also, die durch zahlreiche Innovationen eine zuvor unerreichte Suggestionskraft erhielten, zum anderen durch eine Mitmachfrömmigkeit, die zu einer ständeübergreifenden, populären Bewegung anwuchs, einem Gemeinschaftsunternehmen von Erzherzögen, Geistlichkeit und Bevölkerung. Indem sie sich mit dem Hof an die Spitze der Bewegung setzten, persönlich an Kirchenfesten, Wallfahrten, Andachten, Gebetstagen, Volksmissionen teilnahmen, diese Ereignisse über fromme Stiftungen und Orden organisierten, prachtvoll ausstatteten und institutionell auf Dauer stellten, gelang es ihnen, den Katholizismus populär zu machen und über den volkstümlichen Katholizismus selbst populär zu werden. Nach 1830 war dies zunächst insofern kein störendes Element, als die Revolution durch ein Bündnis von Liberalen und Katholiken getragen worden war, das in den Jahren der kriegerischen Selbstbehauptung des neuen Belgiens gegen die Niederlande noch hielt. Der ständeübergreifend-populäre Barockkatholizismus, für den Albrecht und Isabella standen, wurde im 19. Jahrhundert durchaus als vorbildlich empfunden.

8 Cf. R. Vermeir (ed.): *A Constellation*; D. Raeymaekers: *One Foot*; K. De Jonge: ›t Hof van Brabant‹, pp. 183-198; K. De Jonge: ›Der herzogliche und kaiserliche Palast‹, pp. 253-282.

9 Cf. J.-P. Huys/C. Paredes/S. van Sprang: ›The Magnificence‹, pp. 151-190, hier: pp. 171-179; A. Vergara: *El Arte*; S. Van Sprang: ›Les peintres‹, pp. 37-46; M. De Maeyer: *Albrecht*; P. Saintenoy: *Les Arts*.

10 Cf. W. Thomas: ›Isabel Clara Eugenia‹, pp. 180-201.

11 P. C. Sutton: ›The Spanish Netherlands‹, pp. 106-130; E. Stols: ›Aspects‹, pp. 206-225.

12 Cf. P. Arblaster: ›The Archdukes‹, pp. 87-92; E. Put: ›Les archiducs‹, pp. 255-266; Luc Duerloo: ›Archiducal Piety‹, pp. 267-284.

Allerdings waren in diesen drei Aspekten bereits die Spannungen angelegt, die sich ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in das Gedenken an die Erzherzöge einmischten und es bis in unsere Gegenwart bestimmen. Folgt man Éric Bousmars Einteilung der zerklüfteten belgischen Erinnerungslandschaft in eine nationale, mehrere regionale und zahllose kommunal-lokalpatriotische Gedenkgemeinschaften,¹³ dann gehört die Inanspruchnahme der Erzherzöge eindeutig in die Traditionsstiftung für den belgischen Gesamtstaat. Eben dies ließ sie für Vorkämpfer der unterschiedlichen Gemeinschaften zum roten Tuch werden. Von mehreren Seiten wurde den Erzherzögen nun vorgeworfen, die belgische Selbstbestimmung nur vorgetäuscht zu haben: In Wirklichkeit seien sie stets Agenten der spanischen Herrschaft geblieben.¹⁴ Für Liberale und Säkulare wurde nach der Entzweigung mit dem Katholizismus die ostentative Frömmigkeit der Erzherzöge zum Problem; sie konnte jetzt als Ausweis klerikaler Enge und Bigotterie gegen Albrecht und Isabella gewendet werden. Die glanzvolle Hofhaltung schließlich erschien republikanisch gesonnenen Bürgerlichen und Sozialisten als Verschwendung von Volksvermögen. Kurzum, es begann ein politischer Kampf um und mit der Erinnerung an die Erzherzöge, der bis heute anhält.

Ablesbar ist er am Wiederauftauchen der kritisierten Deutungen. Mögen sie noch so scharf verworfen worden sein, bei Bedarf holen interessierte Kreise sie erneut hervor. Offenbar rutschen die kritisierten Deutungen lediglich in die Latenz, bleiben aber jederzeit reaktivierbar. Ein Beispiel ist die große Ausstellung, die 1998 zum vierhundertjährigen Jubiläum des Regierungsantritts von Albrecht und Isabella in Brüssel gezeigt wurde.¹⁵ Auf der Informationsseite zur Ausstellung schrieb das Musée du Cinquantenaire:

»[Les archiducs] furent hautement appréciés par leurs partisans (et, dans certains cas, également par leurs opposants) pour leur volonté de paix, leur équité, leur pitié et leur clémence. Par la protection qu'ils accordèrent à Pierre Paul Rubens, ils furent de fait les parents spirituels du baroque flamand. [...] [L'exposition] accorde en premier lieu un grand intérêt à l'intense interaction que le gouvernement archiducal accomplit entre les arts et leur politique. Elle souhaite ensuite mettre en lumière la manière dont leur administration influença notre vie jusqu'à nos jours. [...]

Les Archiducs voyaient dans le catholicisme le ferment de leur monarchie. [...] Leur soutien à la restauration du catholicisme dans les provinces du Sud témoigne

13 Cf. den Beitrag von Bousmar zu diesem Band.

14 Cf. D. Diagre: »L'archiduc«, pp. 121-126. Dies erklärt die Leidenschaft, die den Streit um die Souveränität der habsburgischen Niederlande unter den Erzherzögen kennzeichnet, cf. oben Anm. 3.

15 *Albert & Isabelle (1598-1621). Exposition historico-culturelle*. Musée du Cinquantenaire. (Musées royaux d'Art et d'Histoire – MRAH), 17 septembre 1998 au 17 janvier 1999.

également d'un sens des réalités. Du moins attendaient-ils plus de résultats du dialogue et d'une tolérance limitée que d'une dure répression du protestantisme. Les arts apportèrent une contribution essentielle à l'offensive de paix archiduciale. Tout comme les publicistes du XXe siècle, les Archiducs croyaient en la puissance de l'image. [...] De cette manière, Albert et Isabelle ont immortalisé la deuxième moitié de leur gouvernement en une œuvre d'art totale.«¹⁶

Gleich zwei der drei überkommenen Deutungsmuster feiern hier Wiederauferstehung, nicht ohne dabei dem Zeitgeist angepasst zu werden: Aus dem volkstümlichen Katholizismus wird ein dialogbereiter, gemäßigter, aus der Kulturlüte wird politische Öffentlichkeitsarbeit¹⁷ und Selbstformung im Rahmen eines Gesamtkunstwerks. Beides bleibt auf Belgien als Ganzes bezogen,¹⁸ schließlich ging die Ausstellung aus dem Zusammenwirken der Musées royaux d'Art et d'Histoire und der Katholieke Universiteit Leuven hervor. Der Gesamtstaat und die katholische Kirche bleiben den alten Deutungsmustern treu. Man geht kein Risiko ein, wenn man prophezeit, dass sie auch in Zukunft Verwendung finden werden.

II.

Vor diesem Hintergrund steht nicht zu erwarten, dass Brüssel sich heute unverblümt auf die Erzherzöge bezieht: Zu stark sind diese bereits durch den Gesamtstaat in Anspruch genommen. Dabei wären die Voraussetzungen gegeben. Schließlich war Brüssel der Regierungssitz von Albrecht und Isabella, machten sie den Palast auf dem Coudenberg zu einer der glanzvollsten Hofhaltungen Europas, feierten sie mit den Stadtbewohnern Einzüge, Feste, kirchliche Feiertage, Jubiläen, betrieben sie durch zahlreiche fromme Stiftungen eine Memorialpolitik, die ihr Andenken auf Dauer stellen sollte.¹⁹ Wo wenn nicht in Brüssel sollte man ein auch kommunales Gedenken an sie finden können! Sucht man jedoch nach ihrer Anwesenheit in der heutigen Stadt, ergeben sich auf den ersten Blick nur magere Befunde.

16 www.straatvaart.com/collection/Al/htmldoc/introFranz.htm (3.05.19).

17 Diese Deutung ist erkennbar inspiriert durch P. Burke: *The Fabrication*. Sie findet ihre Entsprechung z.B. bei L. Silver: *Marketing Maximilian*.

18 Die sehr diplomatische Formel lautete: »Albert et Isabelle régnerent sur nos régions un peu moins d'un quart de siècle.« (Ibidem.). Immerhin gab es ein Begleitprogramm mit Brüssel-Führungen »auf den Spuren« von Albrecht und Isabella: »Une visite guidée permet de découvrir le monde d'Albert et Isabelle, le long des rues et des quartiers, parmi les cloîtres et les églises, à travers parcs et places, dans les palais ou les vestiges de ceux-ci.« (Ibidem.).

19 So schon A. Henne/A. Wauters: *Histoire*. Cf. L. Verniers: *Bruxelles*; M. Martens (ed.): *Histoire*; J. Stengers (ed.): *Bruxelles*; G.-H. Dumont: *Histoire*; R. Jacobs: *Een Geschiedenis van Brussel*, Tiel: Lannoo, 2004; S. Jaumain (ed.): *Dictionnaire*.

Da ist der Umgang mit den Gräbern. Beide Erzherzöge sind in Brüssel gestorben und dort auch begraben. Sie liegen sogar an einem zentralen Ort, nämlich in der ehemaligen Stiftskirche, der heutigen Kathedrale St. Michael und Gundula.²⁰ Schon Karl V. hatte diese zu einem Erinnerungsort der Habsburger gemacht u. a. indem er eine Kapelle zum Hl. Sakrament stiftete; in ihr befindet sich heute die Schatzkammer.²¹ Indem Albrecht und Isabella sich in dieser Kapelle begraben ließen, knüpften sie über den niederländischen Aufstand hinweg an die Memorialpolitik ihres Großonkels bzw. Großvaters an. So war hier für sie ein prächtiges Grabmal errichtet worden, doch hat es die Zeitläufte nicht überdauert; es fiel späteren Zerstörungen zum Opfer.²² Von der Möglichkeit, an diese Vorgänge zu erinnern, wird kein Gebrauch gemacht. Während die Ausstellung in der Schatzkammer auf Albrecht und Isabella als Stifter verweist, bleibt ihr Grab ein blinder Fleck. Lediglich eine Platte erinnert daran mit einer Inschrift, die keine Namen nennt und die laut Auskunft des online-Stadtführers *ReflexCity*. *Tout Bruxelles dans un site* erst seit kurzem sichtbar ist. Das findet sogar der Verfasser dieser Netzseite »étrange«.²³

Spätere Denkmäler sind rar. Auf dem Großen Markt finden sich seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert Porträtbüsten von Albrecht und Isabella am sogenannten »Haus der Herzöge von Brabant«, einem Komplex von sechs Zunfthäusern, die durch die vorgeblendete Fassade zu einem repräsentativen Ganzen zusammengefasst worden waren.²⁴ Doch bilden die Porträtbüsten der Erzherzöge dort nur Glieder in einer Reihe von insgesamt neunzehn Herrscherbüsten und sind in keiner Weise hervorgehoben.

Anders verhält es sich mit ihrer Präsenz im Halbrund des belgischen Senats.²⁵ Erbaut 1847-1849, umgestaltet 1861-1864, kombiniert der Raum die Funktionen eines Plenarsaals für den belgischen Senat mit denen eines Pantheons der belgischen Nation. Es handelt sich um einen Gedächtnisort ersten Ranges: Überlebensgroß und auf Goldgrund sind entlang der halbkreisförmigen Wand über den Sesseln der Abgeordneten siebzehn Ganzkörperporträts angebracht – sinnfällig machen die Gemälde von Louis Gallait²⁶ die Dargestellten zugleich zum Teil der Versammlung

20 Cf. G. J. Bral/M. Bollaerts: *La Cathédrale* und P. Lefèvre: *La Collégiale*.

21 Cf. A. van Ypersele de Strihou (ed.): *Le Trésor*.

22 Cf. P. Lefèvre: *Le Tombeau*.

23 www.reflexcity.net/bruxelles/personnes-celebres/noblesse/archiducs-albert-et-isabelle (1.05.19).

24 Cf. Ministère de la Communauté Française, Administration du Patrimoine Culturel (ed.): *Bruxelles*; X. Duquenne: »Le fronton«; Kredietbank (ed.): *La Maison*.

25 Cf. Ministère de la Communauté Française, Administration du Patrimoine Culturel (ed.): *Bruxelles*; La Chambre des représentants/Sénat de Belgique (eds.): *Le Parlement*, pp. 40 und 42; Sénat de Belgique/La Chambre des représentants (eds.): *Palais*, pp. 8-9; L. Somerhausen/W. van den Steene: *Le Palais*.

26 Cf. S. Le Bailly de Tillegem (ed.): *Louis Gallait*.

und heben sie darüber hinaus. Im gegenwärtig tagenden Senat soll die illustre Reihe sich fortsetzen, dessen Mitglieder zugleich anspornen und verpflichten. Einem Programm des Historikers Kervyn de Lettenhove folgend, stehen die Dargestellten für die Krieger, die das Land durch ihre Eroberungen geschaffen, für die Fürsten, die den Provinzen und Kommunen Freiheiten überlassen und für die Habsburger, die Künste, Gewerbe und Wohlstand befördert haben. Unter den letzteren begegnen wir Isabella und Albrecht zwischen Karl V. und Maria Theresia – man sieht, welch hoher Rang ihnen damit eingeräumt wird.

Betont wird er noch dadurch, dass die Erzherzöge im Bildprogramm des Senats gleich zweimal auftauchen. Denn auch im Königlichen Salon, dem einstigen Raucherzimmer, sind sie präsent. Einer der großen Wandteppiche, die nach Entwürfen von Willem Geets im 19. Jahrhundert, anknüpfend an die burgundisch-habsburgische Tradition der Teppichkunst, eigens für diesen Saal gewebt wurden, zeigt Rubens, wie er in seinem Atelier die Erzherzöge empfängt. Obwohl die Komposition die Hierarchie zwischen dem Künstler und den politisch Mächtigen im Sinne des 19. Jahrhunderts umkehrt – plaziert das Bild den Maler und seine Frau doch auf einigen Stufen über dem eintreffenden Erzherzogspaar –, fügt das Thema sich nahtlos in die Deutungstradition, die wir schon kennen. Zu überraschen vermag das nicht. Schließlich handelt es sich beim Senat um eine bedeutende Institution des belgischen Gesamtstaats. Ihm und nicht der Stadt Brüssel ist die Pantheonisierung der Erzherzöge im Palais de la Nation zuzurechnen. Folglich müssen wir unsere Suche anderweitig fortsetzen.

III.

Bei den Straßennamen scheint die Stadt sich auf den ersten Blick ähnlich zurückzuhalten wie bei den Denkmälern. Kein Boulevard ist nach Albrecht und Isabella benannt, kein Platz im Zentrum. Ganz im Südosten der Region Brüssel-Hauptstadt, in der zweisprachigen Gemeinde Watermael-Boitsfort, stößt man auf eine *Avenue des archiducs* und einen *Square des archiducs*. Wie viele Bewohner von Brüssel werden hinter dieser Bezeichnung Albrecht und Isabella erkennen? Den Gebildeten mag der Verweis bewusst sein, doch die Mehrzahl wird mit der Umschreibung nicht viel anfangen können.

Bei genauerem Hinsehen liegt die Zurückhaltung allerdings daran, dass es eine *rue d'Isabelle* schon gibt – nur ist sie heute vom Erdboden verschwunden.²⁷ Sie war eine Schöpfung der Infantin, die sie ab 1620 hatte anlegen lassen. Ausgehend von

27 Cf. F. Samin: »Le Grand Serment»; J. Dubreucq: *Bruxelles*; V. Tahon: *La rue Isabelle*; L. S. Hymans: *Bruxelles*, p. 207. Die städtebauliche Bedeutung der Straße lässt sich daran ermessen, dass nach ihr das gesamte umliegende Viertel benannt war, cf. G. Des Marez: *L'Origine*.

der Residenz Coudenberg,²⁸ auf einem Graben der ehemaligen Stadtbefestigung errichtet, planmäßig bebaut aus fürstlichen Mitteln, sollte die Straße eine leichte und sichere Verbindung zwischen dem Palast und der Stiftskirche St. Michael und Gundula herstellen. Da auf dem Gelände zuvor die Armbrustschützen des Grand Serment (heute Ancien Grand Serment) ihre Schießübungen abgehalten hatten, entschädigte Isabella sie, indem sie im Zentrum der Straße die Domus Isabellae errichten ließ: ein herrschaftliches Gebäude, das fortan als Versammlungs- und Festhaus der Gilde diente.²⁹ Durch seine Dimensionen wie durch seinen Bauschmuck überragte es die anderen Häuser, die auf beiden Seiten entlang der Straße errichtet und Mitgliedern von Isabellas Garde als Wohnungen zur Verfügung gestellt wurden – darunter auch Mitgliedern des Grand Serment, die Isabella in ihre Garde aufnahm (siehe Anhang Abb. 1). Zudem erwarb die Infantin von den Treuhändern des Spitals Ter Arken einen Streifen von dessen Obstgarten und schenkte ihn der Schützengilde, so dass diese hinter den Wohnhäusern neue Schießstände errichten konnte.³⁰ Über die neu angelegte Straße pflegte die Infantin die Gottesdienste in St. Michael und Gundula aufzusuchen. In der Domus Isabellae feierte sie mit ihren Garden. Zuletzt trug man hier um Mitternacht, weil kein Geld für eine offizielle Trauerfeier vorhanden war, ihren Leichnam zur Beerdigung. Im wörtlichen wie im übertragenen Sinn stellte die neu errichtete Straße also eine städtebauliche und korporative Verbindung zwischen der Infantin und der Stadt Brüssel her. Erst der Stadtumbau des frühen 20. Jahrhunderts mit seiner Nivellierung und großflächigen Überbauung des Terrains hat dieses Denkmal aus dem Stadtbild getilgt.

Vergangen ist es dennoch nicht. Die rue d'Isabelle existiert weiter, allerdings nur mehr unterirdisch. Die monumentalen Neubauten des frühen 20. Jahrhunderts haben sie, pragmatisch überwölbt, in ihre Keller integriert. In dieser Zeit waren die Überreste für die Öffentlichkeit unzugänglich und wurden nur durch die stadtgeschichtliche Literatur in Erinnerung gehalten.³¹ Erst in den letzten Jahren hat das Museum Coudenberg mit den archäologischen Relikten des Palastes auch die Reste der rue d'Isabelle erschlossen, restauriert, wieder zugänglich gemacht.³² Inszeniert als Erkundung von Brüssels Untergrund und Zeitreise in die Vergangenheit, wird dort auf Schautafeln die Geschichte der Straße erzählt (siehe Anhang

28 Cf. J. Houssiau: ›A Place‹, pp. 130-150; A. Smolar-Meynart/A. Vanrie (eds.): *Le Palais*; K. De Jonge: ›Building Policy‹, pp. 191-220.

29 P. Charruadas/S. Curi/M. Maganck: ›The Evolution‹, pp. 218-253, hier: p. 227. Die Medaille, die 1626 aus diesem Anlass geprägt wurde, ist abgebildet in F. Samin: *L'Empreinte*, Doc. I, p. 26, Abbildung Doc. I-17.

30 F. Samin: ›Le Grand Serment‹ mit einer Skizze der ab 1628 geschaffenen Situation.

31 Vor allem bei L. S. Hymans: *Bruxelles*, V. Tahon: *La rue Isabelle* und G. Des Marez: *L'Origine*. Cf. St. Demeter/A. Dierkens/M. Forny: ›Inventing a heritage‹, pp. 18f.

32 S. Demeter/A. Dierkens/M. Forny: ›Inventing a heritage‹, pp. 26-31. Cf. D. Raeymaekers: ›Verborgen restanten‹, pp. 36-39.

Abb. 2). Der Eingang zu diesem unterirdischen Parcours befindet sich im Keller des Musée BELvue – dort also, wo man sinnbildlich zu den Fundamenten des heutigen Belgien hinabsteigt. Vormalig trug das BELvue den Namen »Königliche Museen für Kunst und Geschichte und Museum der Dynastie«, dann »König-Baudouin-Memorial«. So steht die aus dem Verschwunden-Sein herausgeholte, mit riesigem Aufwand wieder zugänglich gemachte rue d'Isabelle heute in direkter Verbindung mit einer Herzkammer des belgischen Königshauses. Geht es zu weit, wenn wir in der archäologischen, vordergründig streng faktographischen Präsentation eine Erneuerung der Inanspruchnahme der Erzherzöge für das belgische Königshaus sehen? Allerdings bleibt diese Verbindung implizit. Scheinbar geht es um eine der »verschwundenen Straßen« von Brüssel, nicht um die Infantin. Unterschwellig jedoch knüpft die Darstellung an das Bild der volksverbundenen Regentin an, das Isabella selbst hergestellt hatte.

IV.

In unmittelbarer Nachbarschaft zu dem archäologischen Parcours scheut man sich nicht, den Nexus auch explizit herzustellen. »Isabelle a fondé la Belgique«, erklärt mir Michel Duponcelle, Sekretär der Brüsseler Armbrustschützengilde St. Georg, bei einer Führung durch das *Musée des Arbalétriers* am 4. Oktober 2018. Es befindet sich in einem Keller hinter dem Verfassungsgerichtshof an der Place Royale, Impasse du Borgendael, nur einen Steinwurf von den Resten der rue d'Isabelle entfernt. Der Keller dient zugleich als Schießstand und als Lokal der Armbrustschützen. Überall stehen Erinnerungsstücke; die Wände sind behängt mit Fotografien und Zeitungsausschnitten. St. Georg ist die zweite Armbrustschützengilde in Brüssel; wie der Ancien Grand Serment beansprucht sie, in Kontinuität zu mittelalterlichen Ursprüngen zu stehen.³³ Diese werden in Schwurgemeinschaften von bewaffneten Kaufleuten gesehen, denen im 13. Jahrhundert Aufgaben der Stadtverteidigung und als Bürgermilizen zugewachsen seien. Neben den Armbrustschützen gab es eine Gilde der Bogenschützen, später weitere mit Arkebusieren und Fechtern.³⁴ Da die Gilden sich aus den führenden Familien rekrutierten – Vollmitglied konnte nur werden, wer die gesamte Gilde bei einem der jährlichen Festmähler freihielt –, suchten die Herzöge von Brabant ein Nahverhältnis zu diesen Korporationen aufzubauen. Über Wettkämpfe, Ehrenmitgliedschaften, Patronage gab es zum Teil

33 Cf. L. Bernaerts/F. Samin: *Les Sociétés*; G. Sand (ed.): *Clés*; F. Samin: *De la Grootte Gulde*; O. Petitjean: *Historique* – Die oben im Text gebrauchten Namen wurden verkürzt, um die beiden Gilden leichter unterscheidbar zu machen. Ihre vollständigen Bezeichnungen lauten Ancien Grand Serment Royal et Noble des Arbalétriers de Notre-Dame au Sablon einerseits, Grand Serment Royal et de Saint-Georges des Arbalétriers de Bruxelles andererseits.

34 Cf. A. Wauters: *Notice historique*.

enge Verbindungen auch mit hohen Adligen bei Hofe. An diese spätmittelalterlichen Traditionen knüpften die Habsburger an; die Erzherzöge haben sie erneuert. Zum Sinnbild für Isabellas »Volkstümlichkeit« ist ihre Teilnahme an einem Schützenfest geworden, bei dem sie im Beisein einer großen Menschenmenge auf dem Platz vor der Kirche Notre-Dame au Sablon, der Hauskirche der Armbrustschützen, den Vogel abschoß und zum Schützenkönig (so in den Quellen!) erklärt wurde; anschließend hat man diesen »triomphe d'Isabelle« drei Tage lang gefeiert.³⁵ Schon zu Lebzeiten auf Gemälden festgehalten, wurde die Szene ikonisch – nicht zufällig griff man sie im 19. Jahrhundert wieder auf,³⁶ als ein neues, durch Industrialisierung und Kolonien zu Wohlstand gelangendes Bürgertum sich eine Tradition erfand, dafür die mit der Ständeordnung untergegangenen Gilden wiederentdeckte und diese, jetzt in Form von Vereinen, neu begründete.³⁷ Dank dieser Konstellation sind die Brüsseler Armbrustschützengilden zu Hütern der Erinnerung an die Infantin geworden.³⁸

»Nous parlons toujours d'Isabelle«, beteuert Michel Duponcelle. Sein Augenzwinkern kann der staunende Deutsche wahrnehmen oder auch nicht – es bleibt ein körpersprachliches Signal; in den Begründungen äußert es sich nicht: Isabella sei Ehrenmitglied der Gilden gewesen und habe deren Mitglieder zu ihrer Leibgarde gemacht. Sie habe den Armbrustschützen nicht nur die Domus Isabellae und den Garten gestiftet, sondern auch ein Wappen, ihre heraldischen Farben, eine Fahne³⁹. Was davon erhalten sei, hänge heute restauriert als Baldachin unter der Deckenlampe des Gildenheims – nach wie vor möchten die Armbrustschützen von St. Georg ihr Licht aus dieser Quelle empfangen.⁴⁰ Bei offiziellen Auftritten führen

35 Cf. M. Twycross: »The Archduchess«, pp. 63-90 und S. van Sprang: »Les Festivités«, pp. 273-285.

36 Cf. Antoon Sallaert (Werkstatt): L'infante Isabelle abattant l'oiseau au tir du Grand Serment, le 15 mai 1615 au Sablon à Bruxelles. Undatiert, Öl auf Leinwand, 180x340 cm. Musées royaux des Beaux-Arts de Belgique Brüssel, Inv. 172. Antoon Sallaert of zijn atelier: Aartshertogin Isabella schiet de gaai af. Undatiert, Öl auf Leinwand, 148x140,5 cm. Staatsdomein Gaasbeek und den Titelpuffer zu C. Dubois: *Histoire*.

37 Cf. R. Jacobs: *De Ommegang*, p. 43-45.

38 Die Schützen vom Ancien Grand Serment stifteten 1982 einen Isabella-Orden für Mitglieder, die sich um die Gilde besonders verdient gemacht haben. Die Ordensplakette zeigt ein Porträt der Prinzessin mit der Jahreszahl 1615. Cf. F. Samin: *L'Empreinte*, Doc I, p. 108f. mit Abbildung Doc. I-70.

39 F. Samin: *L'Empreinte*, Doc I, p. 51 zitiert ohne Nachweis eine Beschreibung dieser Fahne durch Michel Lupant, cf. auch M. Lupant: »Drapeaux«, pp. 130-134. Im Fortgang macht Samin deutlich, dass er die Herleitung dieser Fahne von Isabella für eine Legende des 19. Jahrhunderts hält. Allerdings ist er der Archivar der Konkurrenz, nämlich der Gilde des Ancien Grand Serment.

40 Dagegen referiert F. Samin: *L'Empreinte*, Doc I, p. 54 eine Untersuchung des Institut Royal du Patrimoine Artistique (I.R.P.A.), die den Überrest auf das Jahr 1850 datiert, weil das Material Seide keine Verwendung über vierhundert Jahre ertrage.

sie eine Kopie der Fahne mit sich (siehe Anhang Abb 3). Die Eidesformel zur Aufnahme in die Gilde sei von Isabella beeinflusst. Auf ihrer Netzseite bezeichnet die Gilde Isabella als »Königin«,⁴¹ womit nicht nur ihr Sieg beim Schützenfest gemeint ist. Das Nahverhältnis zum belgischen Königshaus, dessen Angehörige seit dem 19. Jahrhundert ebenfalls als Ehrenmitglieder der Gilden firmierten oder an deren Schützenfesten teilnahmen, wird von Isabellas Vorbild hergeleitet.

V.

Wessen Erinnerung von solchen Traditionsvereinen gepflegt wird, braucht das Vergessen-Werden nicht zu fürchten. Denn über die Armbrustschützen von St. Georg gelangen wir zum spektakulärsten Ritual der kommunalen Brüsseler Erinnerung, gehörten sie doch zu den treibenden Kräften hinter der Rekonstruktion des Ommegangs im Jahr 1930.⁴² Zunächst sollte damit das fünfhundertfünfzigjährige Gründungsjubiläum der St. Georg-Gilde gefeiert werden (1381-1931). Obwohl man die Aufführung schließlich um ein Jahr vorzog, um stattdessen das hundertjährige Jubiläum der belgischen Staatsgründung zu begehen, blieben die Armbrustschützen von St. Georg unter den treibenden Kräften.⁴³ Auch gehörten sie zu den wichtigsten Darstellern, spielten sie doch ihre Vorgänger und beglaubigten so die erfundene Tradition. Da der Umzug überaus erfolgreich war, wurde er wiederholt; inzwischen findet er jedes Jahr statt. Heute gehört der Ommegang von Brüssel zu den populärsten Geschichtsspektakeln weltweit. 1.400 Darsteller, 1.800 Kostüme, 300 Fahnen, 8 Riesen, Puppenspieler, ein Armbrustschützenwettbewerb, ein »Renaissance-Dorf« mit Handwerkermarkt ziehen Zehntausende von Zuschauern an. Mögen die historischen Reminiszenzen noch so willkürlich zusammengewürfelt, die vorgeführten Bräuche noch so ausgedacht sein, unwiderstehlich prägt der gemeinschaftliche Vollzug die dargestellten Geschichtsphantasien ein.⁴⁴

41 <http://michel-staes.e-monsite.com/pages/page.html> (aufgerufen am: 13.02.19).

42 Cf. F. Samin: *L'Empreinte*, Doc III, p. 38; R. Jacobs: *De Ommegang*, p. 46.

43 Die Schützen vom Ancien Grand Serment blieben (deshalb?) demonstrativ fern und nehmen erst seit 1975 teil, cf. F. Samin: *L'Empreinte*, Doc III, p. 40. In D. Frankignoul (ed.): *Pleins Feux* wird die Wiedereinführung allein dem Volkskundler Albert Marinus zugeschrieben – eine Sichtweise, die nicht haltbar ist, cf. J.-P. Heerbrant (ed.): *Ommegang!*.

44 Zum »Geschichtsspiel«, »Geschichtstheater«, »Reenactment« bzw. der »Living History« mit weiterer Literatur W. Hochbruck: *Geschichtstheater*. Hochbruck zufolge wäre der Ommegang unter den Festumzügen (pageants) einzuordnen. Cf. S. Willner/C. Koch/St. Samida (eds.): *Doing History*; J. Roselt/U. Otto (eds.): *Theater*; J. Schlehe/M. Uike-Bormann/C. Oesterle et al. (eds.): *Staging the Past*.

Dass das Spektakel auf mehrere historische Sachverhalte zugleich verweist, ergibt sich aus seinem Zustandekommen. Da mussten viele Interessen berücksichtigt werden, unterschiedliche Initiatoren sich wiederfinden können. Angenommen wurde nach schwierigen Diskussionen das Konzept des Folkloreforschers Albert Marinus, der den Umzug von 1930 an einem Vorbild von 1549 ausrichtete. Damals hatte die Stadt Brüssel den Ommeganck an Karl V. und Philipp von Spanien adressiert, weil letzterer den Niederlanden soeben als künftiger Herrscher präsentiert worden war. Schon die Wahl gerade dieses Vorbilds war eine hochpolitische Entscheidung. Denn erstens verlagerte sie den Ommegang aus dem kirchlich-religiösen Bereich in den politisch-profanen.⁴⁵ Zweitens reduzierte sie den Anteil der Gilden und ergänzte die Selbstdarstellung der städtischen Oberschichten um die Huldigung einer Dynastie.⁴⁶ Drittens erinnerte sie an einen historischen Augenblick, als die Niederlande vereint und von größtem politischen Gewicht waren vor den konfessionellen und politischen Spaltungen durch den Aufstand. Es ist klar, dass diese umstrittenen Ausrichtungen von den Betroffenen unterlaufen wurden, um die eigenen Anliegen doch noch in dem Spektakel zu verankern.

Die Möglichkeit dazu ergab sich aus einem Überlieferungsproblem. Der Chronist von Philipps Reise durch die Niederlande, Don Juan Cristobal Calvete de Estrella, hatte den Brüsseler Ommeganck von 1549 zwar detailliert beschrieben, es sind aber keine bildlichen Zeugnisse davon überliefert. Umso reicher ist die bildliche Überlieferung für den Ommeganck von 1615, war dieser doch eigens vorverlegt worden, um zeitlich und konzeptionell an Isabellas Sieg beim Wettstreit der Armbrustschützen anzuschließen.⁴⁷ Als »Triomphe d'Isabelle« sollte er begangen werden – unter diesem Titel hat die Infantin ihn jedenfalls durch ihren Hofmaler Denis van Alsloot dokumentieren lassen: auf acht Gemälden, über eine Breite von insgesamt 25 Metern, mit 10.000 gemalten Figuren⁴⁸ – eine jener gigantomanischen Festzugsdarstellungen, die in der Habsburger Hofkunst seit Kaiser Maximilian I. gepflegt wurden. Hier waren alle Auskünfte zu bekommen, die man für das Nachspielen benötigte: Welche Gruppen in welcher Personenzahl beteiligt waren, welche Kleidung, Hüte, Attribute sie getragen hatten, welche Motive die Fahnen

45 Entstanden war der Ommegang im späten Mittelalter als eine Prozession, bei der die Armbrustschützengilden ein Marienbild aus ihrer Kirche Notre-Dame du Sablon durch die Stadt Brüssel trugen. Diese fromme Tradition hatte François Desmet, seit 1916 Vikar an der genannten Kirche, zu erneuern gehofft, als er sich seit den 1920er-Jahren für die Wiederaufnahme des Ommegangs einsetzte, cf. F. Samin: *L'Empreinte*, Doc III, p. 38 und R. Jacobs: *De Ommegang*, p. 46 und pp. 12-18.

46 Der Ommeganck von 1546 übernahm in Brüssel ersatzweise die kommunikative Funktion einer Joyeuse Entrée oder Blijden Inkomst für Philipp.

47 Cf. L. Duerloo: *Dynasty and Piet*, p. 407; L. van Puyvelde: *L'Ommegang*.

48 Cf. S. van Sprang: *Denijs van Alsloot*; M. Thøfner: »The Court«, pp. 185-201; V. Baesten: »L'Ommeganck«, pp. 337-361 und 533-553.

zeigten, wie die Riesen gestaltet waren, alles in größter Detailtreue und Genauigkeit. Schon Marinus hatte auf diese magistrale Quelle nicht verzichten können, die Schützengilden mochten es noch viel weniger – faktisch wurde schon der Ommegang von 1930 sowohl an Calvete de Estrellas Beschreibung, als auch an Alsloots Gemälden ausgerichtet, hat man die historischen Bezugspunkte 1549 und 1615 einfach vermischt. So ist eins von Isabellas wichtigsten Memorialprojekten zur DNS für die moderne Brüsseler Traditionsherstellung geworden – mit der ironischen Pointe, dass die Infantin auch dabei wieder nur indirekt präsent sein darf: in den Fahnen und Farben der Gilden sowie den Erklärungen über die Herkunft des Ommengangs, also, wenn der Ausdruck gestattet ist, in den Paratexten zum Spektakel.

VI.

Zwei Ergebnisse seien hervorgehoben. Bei der rue d'Isabelle, den Schützengilden und dem Ommegang ist von Erzherzog Albrecht keine Rede mehr. Das Gedenken konzentriert sich dort allein auf die Infantin. Faktisch wird das Erzherzogspaar in der Brüsseler Erinnerung nicht nur ungleich behandelt, sondern getrennt: Volksnähe, Volksverbundenheit, Beliebtheit, festgemacht am Verhältnis zu den Gilden, sind Eigenschaften, die Isabella offenbar einfacher zugeschrieben werden können als ihrem Ehemann. Darin wirkt ein Geschlechterstereotyp, das die unverheiratete oder verwitwete, sei es kinderlose oder nicht mehr mit Kindern befasste Fürstin zur Mutter der politischen Gemeinschaft erhebt – Victoria von Großbritannien wäre ein mögliches Vergleichsbeispiel, zu Isabellas Lebzeiten Elisabeth von England; wie das Modell scheitern kann, könnte an Maria Stuart und Maria von Medici studiert werden. Geschlechtergeschichtlich öffnet sich hier ein weites Forschungsfeld,⁴⁹ gehören zu dieser politischen Idealisierung doch Phantasien von Reinheit (konkret: der Verzicht auf Sexualität, der im Fall von Isabella von ihrer Frömmigkeit abgeleitet wird, im Fall von Elisabeth von ihrer Jungfräulichkeit), von Fürsprache für das Land (in Isabellas Fall bei ihrem Vater und Bruder, den Königen von Spanien), von Mittlerschaft gegenüber höheren Instanzen und darüber eine Steigerung der Idealisierung bis hin zur Assoziation mit einer Schutzpatronin des Landes. Isabella als *Patrona Belgicae* einer nationalen Zivilreligion? In Ansätzen hat der belgische Nationalismus des 19. Jahrhunderts diese Option vorbereitet. Dass sie im heutigen Brüssel, wenn überhaupt, nur noch latent tradiert wird, hat mit den innerbelgischen Zerwürfnissen zu tun, möglicherweise auch damit, dass die Stadt Brüssel sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts als Kapitale Europas neu erfunden hat. Immerhin wird man festhalten können, wie lebendig und vielfältig das Gedenken trotz der zahlreichen Hemmnisse ist!

49 Erste Ansätze dazu bei M. Twycross: ›The Archduchess‹.

Das führt zu dem zweiten Ergebnis. Sowohl beim Ommegang als auch bei den Schützengilden ist der Modus des Gedenkens das Spiel. Es wird bestimmt durch das Heraustreten aus dem Alltag, durch komplizierte selbstauferlegte Regeln, durch Verkleidungen, durch die magische Aufladung von Erinnerungsstücken (zweimal haben Mitglieder des Ancien Grand Serment Steine aus dem Pflaster der alten rue d'Isabelle entnommen, die sie jetzt in ihrer Schatzkammer aufbewahren).⁵⁰ Dabei ermöglicht das Spiel größte Ernsthaftigkeit bis hin zur leidenschaftlichen Hingabe, wahrt jedoch immer einen Rest Distanz (das Augenzwinkern des Archivars). Man weiß, dass man sich im Modus des Als-Ob bewegt; eben dies verschafft die Freiheit auch zu waghalsigen Traditionsbehauptungen und Übertreibungen, vielleicht sogar ein Vergnügen an surrealen Anachronismen. Wer weiß, ob die heutigen Spiele der Erinnerung nicht wirklich in einer Tradition stehen: der Tradition der politischen Kommunikation durch lebende Bilder, Allegorien, Festarchitekturen, Motivwagen, Deklamationen der Rederijkers – also in der Tradition einer politischen Sprache des Spiels?

Resumé

Au premier coup d'œil, les Archiducs Albert et Isabelle ne semblent pas être un lieu de mémoire vivant pour Bruxelles. Au XIX^e siècle, le royaume belge les a tellement instrumentalisés (la Dynastie, les réalisations culturelles de la période Rubens, la piété populaire catholique) qu'il ne reste que peu d'occasions pour une commémoration locale. En effet, au premier abord, on ne remarque à Bruxelles qu'un silence éloquent (p. ex. sur les tombes des Archiducs et dans les noms des rues) ou des monuments nationaux (p. ex. la rotonde du Sénat). En y regardant de plus près, on constate toutefois que surtout l'infante Isabelle est (de nouveau) très présente, notamment au sein de lieux de mémoire les plus éminents: la rue d'Isabelle joue un rôle crucial dans la présentation archéologique de Coudenberg, les guildes bruxelloises des arbalétriers font d'Isabelle leur »Roy« et, pour terminer, l'Ommegang n'est d'autre que la représentation visuelle d'un »triomphe d'Isabelle«.

Samenvatting

Albrecht en Isabella zijn op het eerste zicht geen levendige herinneringsplaats in Brussel. De Belgische natie nam het landvoogdenpaar tijdens de negentiende eeuw te nadrukkelijk in beslag om nog plaats te laten voor een lokale nagedachtenis. Men treft in Brussel hoofdzakelijk een welbespraakt zwijgen aan (bijvoorbeeld aan

50 Cf. F. Samin: »Le Grand Serment«, s.p.

hun laatste rustplaats of in de namen van bepaalde straten) of monumenten van de natiestaat (bijvoorbeeld in het halfroond van de Senaat). Bij nadere betrachtning ontdekt men echter dat vooral de Infante Isabella (opnieuw) aanwezig is en weliswaar temidden van de prominentste herinneringsplaats: de Isabellastraat. Deze straat is een centraal punt geworden voor de archeologische voorstelling van de historische Coudenberg. Voor de Brusselse kruisboogschuttersgilden geldt Isabella bovendien als populaire schutterskoningin en de Ommegang is tenslotte niets minder dan een visuele Triomphe d'Isabelle.

Bibliographie

- Arblaster, Paul: ›The Archdukes and the Northern Counter-Reformation‹, in: Thomas, Werner/Duerloo, Luc (ed.), *Albert & Isabella 1598-1621. Essays*, Turnhout: Brepols, 1998, pp. 87-92.
- Baesten, Vincent: ›L'Ommeganck de Bruxelles en 1615 d'après les tableaux de Denis van Alsloot‹, in: *Précis historiques. Mélanges religieux, littéraires et scientifiques* 38-39 (1889-90), pp. 337-361 und 533-553.
- Baetens, Roland: ›La relance d'une dynamique culturelle sous le règne des archiducs‹, in: Thomas, Werner/Duerloo, Luc (ed.), *Albert & Isabella 1598-1621. Essays*, Turnhout: Brepols, 1998, pp. 145-150.
- Bernaerts, Luc/Samin, François: *Les Sociétés d'arbalétriers à Bruxelles 1795-2015*, Brüssel: Luc Bernaerts François Samin, 2015.
- Bral, Guido Jan/Bollaerts, Marcel: *La Cathédrale des Saints-Michel-et-Gudule*, Brüssel: Racine, 2000.
- Burke, Peter: *The Fabrication of Louis XIV*, New Haven/London: Yale University Press, 1992.
- Carter, Charles H.: ›Belgian ›Autonomy‹ under the Archdukes, 1598-1621‹, in: *The Journal of Modern History* 36 (1964), pp. 245-259.
- La Chambre des représentants/Sénat de Belgique (ed.), *Le Parlement fédéral. Bienvenue au Palais de la nation*, Brüssel: Imprimerie centrale de la Chambre des représentants, 2017.
- Charruadas, Paulo/Guri, Shipé/Maganck, Marc: ›The Evolution and Development of the Court District‹, in: Heymans, Vincent (ed.), *Coudenberg Palace Brussels. From Medieval Castle to Archaeological Site*, Brüssel: Mardaga, 2014, pp. 218-253.
- De Jonge, Krista: ›Building Policy and Urbanisation during the Reign of the Archdukes‹, in: Thomas, Werner/Duerloo, Luc (ed.), *Albert & Isabella 1598-1621. Essays*, Turnhout: Brepols, 1998, pp. 191-220.
- De Jonge, Krista: ›La cour à la ville, ou une capitale moderne en devenir. Le cas de Bruxelles‹, in: Hirschbiegel, Jan/Paravicini, Werner/Wettlaufer, Jörg (ed.), *Städtisches Bürgertum und Hofgesellschaft. Kulturen integrativer und konkurrierender*

- Beziehungen in Residenz- und Hauptstädten vom 14. bis ins 19. Jahrhundert* (=Residenzenforschung 25), Ostfildern: Jan Thorbecke, 2012, pp. 179-193 und 370-175.
- De Jonge, Krista: ›Der herzogliche und kaiserliche Palast zu Brüssel und die Entwicklung des höfischen Zeremoniells im 16. und 17. Jahrhundert‹, in: *Jahrbuch des Zentralinstituts für Kunstgeschichte* 5 (1990), pp. 253-282.
- De Jonge, Krista: ›t Hof van Brabant‹ als symbool van de Spaanse hofhouding in de Lage Landen‹, in: *Bulletin van de Koninklijke Nederlandse Oudheidkundige Bond* 98, H. 5 (1999), pp. 183-198.
- Demeter, Stephane/Dierkens, Alain/Forny, Michel: ›Inventing a heritage in the 19th and 20th centuries‹, in: Heymans, Vincent (ed.), *Coudenberg Palace Brussels. From Medieval Castle to Archaeological Site*, Brüssel: Mardaga, 2014, pp. 14-31.
- Des Marez, Guillaume: *L'Origine et le développement de la Ville de Bruxelles. Le Quartier Isabelle et Terarken* (=Publication du Comité d'Études du Vieux Bruxelles = Librairie d'Art et d'Histoire), Paris/Brüssel: G. van Oest, 1927, ND Brüssel: Editions Culture et Civilisation, 1982.
- Diagre, Denis: ›L'archiduc Albert, souverain-modèle ou ange exterminateur?‹, in: Morelli, Anne (ed.), *Les grands Mythes de l'histoire de Belgique, de Flandre et de Wallonie*, Brüssel: Vie Ouvrière, 1995, pp. 117-128.
- Długaczyc, Martina: *Der Waffenstillstand (1609-1621) als Medienereignis. Politische Bildpropaganda in den Niederlanden* (=Niederlande-Studien 39), Münster: Waxmann, 2005.
- Dubois, Charles: *Histoire d'Albert et Isabelle* (=Bibliothèque nationale), Brüssel: A. Jamar, 1847.
- Dubois, Sébastien/Janssens, Jeroen: *La Belgique en Scène. Symboles, rituels, mythes (1830-2005)* [Ausstellungskatalog] (=Archives Générales du Royaume et Archives de l'État dans les Provinces, Service Educatif, Première série 23 = Publication 4449), Brüssel: Archives Générales du Royaume, 2005.
- Dubreucq, Jacques: *Bruxelles 1000, une histoire capitale*, t. 8, Brüssel: L'Auteur, 1999.
- Duerloo, Luc: ›Archiducal Piety and Habsburg Power‹, in: Thomas, Werner/Duerloo, Luc (ed.), *Albert & Isabella 1598-1621. Essays*, Turnhout: Brepols, 1998, pp. 267-284.
- Duerloo, Luc: *Dynasty and Piety: Archduke Albert (1598-1621) and Habsburg Political Culture in an Age of Religious Wars*, Farnham: Ashgate, 2012.
- Duerloo, Luc: ›The Hunt in the Performance of Archducal Rule. Endurance and Revival in the Habsburg Netherlands in the Early Seventeenth Century‹, in: *Renaissance Quarterly* 69, H. 1 (2016), pp. 116-154.
- Duerloo, Luc: ›Scherpenheuvel: de basiliek. Het geloof der vaderen‹, in: Tollebeek, Jo (ed.), *België. Een parcours van herinnering, Bd. I: Plaatsen van geschiedenis en expansie*, Amsterdam: Bert Bakker, 2008, pp. 124-135.
- Duerloo, Luc: ›Scherpenheuvel-Montaigu. Un sanctuaire pour une politique emblématique‹, in: *XVII^e siècle* 60, H. 3 (2008), pp. 423-439.

- Dumont, Georges-Henri: *Histoire de Bruxelles. Biographie de Bruxelles*, Brüssel: Le Cri, 1997.
- Duquenne, Xavier: ›Le fronton de la maison des Ducs de Brabant à la Grand-Place de Bruxelles‹, in: *Revue du Cercle d'histoire de Bruxelles* no. 91 (2006).
- Esteban Estríngana, Alicia: ›Haciendo rostro a la fortuna. Guerra, paz y soberanía en los Países Bajos, 1590-1621‹, in: García García, Bernardo J. (ed.), *Tiempo de Paces. La Pax Hispanica y la Tregua de los Doce Años, 1609-1621* [Ausstellungskatalog], Madrid: Sociedad Estatal de Commemoraciones Culturales/Fundación Carlos de Amberes, 2009, pp. 77-123.
- Frankignoul, Daniel (ed.), *Pleins Feux sur l'Ommegang. La Reconstitution du Cortège en 1930 par Albert Marinus* [Ausstellungskatalog], Woluwe-Saint Lambert: Fondation Albert Marinus, 1997.
- Heerbrant, Jean-Paul (ed.), *Ommegang!* [Ausstellungskatalog], Woluwe-Saint Lambert: Centre Albert Marinus, 2013.
- Henne Alexandre/Wauters, Alphonse: *Histoire de la ville de Bruxelles. Ouvrage couronné par la Commission Royale d'histoire. Dédié à S.A. le prince de Ligne*, 3 Bde., Brüssel: Librairie Encyclopédique de Perichon, 1845.
- Hochbruck, Wolfgang: *Geschichtstheater. Formen der ›Living History‹. Eine Typologie* (=Historische Lebenswelten in populären Wissenskulturen 10), Bielefeld: transcript, 2013.
- Houssiau, Jean: ›A Place to Live and Work and an Expression of Power‹, in: Heymans, Vincent (ed.), *Coudenberg Palace Brussels. From Medieval Castle to Archaeological Site*, Brüssel: Mardaga, 2014, pp. 130-150.
- Huys, Jean-Philippe/Paredes, Cecilia/Sprang, Sabine van: ›The Magnificence of the Prince‹, in: Heymans, Vincent (ed.), *Coudenberg Palace Brussels. From Medieval Castle to Archaeological Site*, Brüssel: Mardaga, 2014, pp. 151-190.
- Hymans, Louis Salomon: *Bruxelles à travers les âges*, t. 2, Brüssel: Bruylant-Christophe, 1884, ND Brüssel: Culture et Civilisation, 1974.
- Jacobs, Roel: *Een Geschiedenis van Brussel*, Tielt: Lannoo, 2004.
- Jacobs, Roel: *De Ommegang: Processie, stoet of spektakel?* (= Historia Bruxellæ 16), Brüssel: Museum van de Stad Brussel, 2013.
- Jaumain, Serge (ed.), *Dictionnaire d'Histoire de Bruxelles*, Brüssel: Prosopon, 2013.
- Koll, Johannes: ›Belgien – Geschichtskultur und nationale Identität‹, in: Flacke, Monika (ed.), *Mythen der Nationen. Ein europäisches Panorama* [Ausstellungskatalog], München/Berlin: Köhler & Amelang, 1998, pp. 53-77.
- Kotek, Joël: ›Histoire commune, mémoire éclatée. Grandeur et décadence de l'iconographie belge‹, in: Busekist, Astrid von (ed.), *Singulière Belgique* (=Les Grandes Études Internationales), Paris: Fayard, 2012, pp. 189-202.
- Kredietbank (ed.), *La Maison des ducs du Brabant Grand-Place Bruxelles Restauratum 1990. Het huis van de hertogen van Brabant. The House of the Dukes of Brabant. Das Haus der Herzöge von Brabant*, Brüssel: Brussel Kredietbank, 1991.

- Le Bailly de Tillegem, Serge (ed.), *Louis Gallait 1810-1887. La gloire d'un romantique* [Ausstellungskatalog], Brüssel: Crédit Communal, 1987.
- Lefèvre, Joseph: ›La souveraineté d'Albert et d'Isabelle‹, in: *Revue générale de Belge* 89 (1953), pp. 967-983.
- Lefèvre, Placide: *La Collégiale des Saints Michel et Gudule à Bruxelles. Son histoire, son architecture, son mobilier, ses trésors*, Brüssel: Librairie Générale, ²1948.
- Lefèvre, Placide: *Le Tombeau des archiducs Albert et Isabelle dans la collégiale Ste-Gudule à Bruxelles*, Brüssel: Librairie Falk fils, G. van Campenhout, succ, 1945.
- Lupant, Michel: ›Drapeaux du Grand Serment Royale et Noble des Arbalétriers de Notre-Dame au Salon‹, in: Dreyer, Emil/Müller, Harald (ed.), *Fahnen, Flags, Drapeaux. Proceedings of the 15th International Congress of Vexillology Zurich. 23-27 August 1993*, Zollikofen: Schweizerische Gesellschaft für Fahnen- und Flaggenkunde, 1999, pp. 130-134.
- Maeyer, Marcel de: *Albrecht en Isabella en de schilderkunst. Bijdrage tot de geschiedenis van de XVIIe eeuwse schilderkunst in de Zuidelijke Nederlanden* (=Verhandeling van de Koninklijke Academie voor Wetenschappen, Letteren en Schone Kunsten van België. Klasse der Schone Kunsten 9), Brüssel: Koninklijke Academie voor Wetenschappen, Letteren en Schone Kunsten van België, 1955.
- Martens, Mina (ed.), *Histoire de Bruxelles* (=Univers de la France et des pays francophones), Toulouse: Privat, 1976.
- Ministère de la Communauté Française, Administration du Patrimoine Culturel (ed.), *Bruxelles*, 3 vols. (=Le Patrimoine Monumental de la Belgique. Wallonie 30), Lüttich: Mardaga, 1989-1994.
- Moke, Henri/Ram, Pierre de/Reiffenberg, Frédéric de: ›Concours. Prix extraordinaire de 3,000 francs, fondé par le Gouvernement en faveur du meilleur ouvrage sur le règne d'Albert et Isabelle‹, in: *Bulletin de l'Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique* 16/1 (1849), pp. 434-345.
- Petitjean, O.: *Historique de l'Ancien Grand Serment Royal et Noble des Arbalétriers de Notre-Dame du Sablon. Suivi d'actes, extraits de presse, documents et notes*, Brüssel: Imprimerie & publicité du marais, 1963.
- Put, Eddy: ›Les archiducs et la réforme catholique: champs d'action et limites politiques‹, in: Thomas, Werner/Duerloo, Luc (ed.), *Albert & Isabella 1598-1621. Essays*, Turnhout: Brepols 1998, pp. 255-266.
- Puyvelde, Leo van: *L'Ommegang de 1615 à Bruxelles*, Brüssel: Imprimerie & publicité du marais, 1960.
- Raeymaekers, Dries: *One Foot in the Palace. The Habsburg Court of Brussels and the Politics of Access in the Reign of Albert and Isabella, 1598-1621*, Löwen: Leuven University Press, 2013.
- Raeymaekers, Dries: ›Verborgen restanten van vergane glorie. Het voormalig paleis op de Koudenberg‹, in: *Erfwoord* 63 (2011), pp. 36-39.

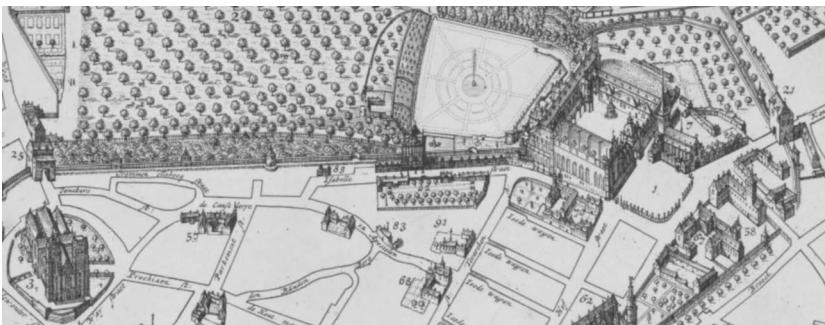
- Roselt, Jens/Otto, Ulf (ed.), *Theater als Zeitmaschine. Zur performativen Praxis des Reenactments. Theater- und kulturwissenschaftliche Perspektiven* (=Theater 45), Bielefeld: transcript, 2012.
- Saintenoy, Paul: *Les Arts et les artistes à la Cour de Bruxelles, t. 3: Le Palais Royale du Coudenberg du règne d'Albert et Isabelle à celui d'Albert Ier, roi des Belges* (=Mémoires de l'Académie Royale de Belgique, Classe des Beaux-Arts. Sér. 2, vol. 6/2), Brüssel: Lamertin, 1935.
- Samin, François: *De la Grootte Gulde à l'ancien grand serment royal et noble des arbalétriers de Notre-Dame au Sablon*, 2 vol., Brüssel 2001/2007.
- Samin, François: »Le Grand Serment des arbalétriers, rue Isabelle«, in: Demarbaix, Eric (ed.), *Vivre au quartier Royal 1800-2000. Du Coudenberg au Mont des Arts*, Brüssel: 180°/Cercle d'Histoire de Bruxelles, 2014.
- Samin, François: *L'Empreinte du sacré dans le chef de l'arbalétrier. Notes, écrits et iconographies. Avec l'apport de Luc Bernaerts*, [Brüssel: Privatdruck des Verfassers] 2017.
- Sand, Gérard (ed.), *Clés et défenses d'une ville. Bruxelles et son histoire/Sleutel en verdediging van een stad Brussel en haar geschiedenis* [Ausstellungskatalog], Brüssel: Crédit Communal, 1984.
- Schepper, Hugo de: »Das »Spanische Niederland«. Zum zwölfjährigen Waffenstillstand mit den Vereinigten Provinzen 1598-1609«, in: *Jahrbuch für Europäische Geschichte* 10 (2009), pp. 41-76.
- Schlehe, Judith/Uike-Bormann, Michiko/Oesterle, Carolyn et al. (ed.), *Staging the Past. Themed Environments in Transcultural Perspectives* (=Historische Lebenswelten in populären Wissenskulturen 2), Bielefeld: transcript, 2010.
- Sénat de Belgique/La Chambre des représentants (ed.), *Palais de la Nation. Journées du Patrimoine 2016*, Brüssel: Imprimerie centrale de la Chambre des représentants, 2016.
- Silver, Larry: *Marketing Maximilian. The Visual Ideology of a Holy Roman Emperor*, Princeton: Princeton University Press, 2008.
- Somerhausen, Luc/Steene, Willy van den: *Le Palais de la Nation*, Brüssel: Sénat de Belgique, 1981.
- Smolar-Meynart, Arlette/Vanrie, André (ed.), *Le Palais de Bruxelles. Huit siècles d'art et d'histoire* [Ausstellungskatalog], Brüssel: Crédit Communal, 1991.
- Sprang, Sabine van: *Denijs van Alsloot (vers 1568-1625/26). Peintre paysagiste au service de la cour des archiducs Albert et Isabelle*, 2 Bde., Turnhout: Brepols, 2014.
- Sprang, Sabine van: »Les Festivités de papagai en 1615 à Bruxelles«, in: Bruneel, Claude/Duvosquel, Jean-Marie/Guignet, Philippe et al. (ed.), *Les »Trentes Glorieuses« (circa 1600-circa 1630). Actes des colloques tenus à l'Université Charles-de-Gaulle – Lille 3, les 22-23 mars et le 5 octobre 2007*, Brüssel: Archives et Bibliothèques de Belgique, 2010, pp. 273-285.

- Sprang, Sabine van: ›Les peintres à la cour d'Albert et Isabelle: une tentative de classification‹, in: Vlieghe, Hans/der Stighelen, Katlijne van (ed.), *Sponsors of the Past. Flemish Art and Patronage 1550-1700*, Turnhout: Brepols, 2005, pp. 37-46.
- Stengers, Jean (ed.), *Bruxelles. Croissance d'une capitale*, Antwerpen: Fonds Mercator, 1979.
- Stengers, Jean/Gubin, Eliane: *Le Grand Siècle de la nationalité belge. De 1830 à 1918* (=Histoire du sentiment national en Belgique des origines à 1918 2), Brüssel: Racine, 2002.
- Stols, Eddy: ›Aspects de la vie culturelle aux Pays-Bas espagnols à l'époque de Rubens‹, in: *Bulletin de l'Institut Historique Belge de Rome* 48/49 (1978/79), pp. 206-225.
- Sutton, Peter C.: ›The Spanish Netherlands in the Age of Rubens‹, in: Peter C. Sutton (ed.), *The Age of Rubens* [Ausstellungskatalog], New York: Abrams, 1993, pp. 106-130.
- Tahon, Victor: *La rue Isabelle et le jardin des Arbalétriers*, Brüssel: Rossignol & Van den Bril, 1912.
- Thøfner, Margit: ›Domina & Princeps proprietaria. The Ideal of Sovereignty in the Joyous Entries of the Archdukes Albert and the Infanta Isabella‹, in: Thomas, Werner/Duerloo, Luc (ed.), *Albert & Isabella 1598-1621. Essays*, Turnhout: Brepols, 1998, pp. 55-66.
- Thøfner, Margit: ›The Court in the City, the City in the Court. Denis van Alsloot's Depictions of the 1615 ›Ommegang‹, in: *Netherlands Yearbook for the History of Art* 40 (1998), pp. 185-201.
- Thomas, Werner: ›La corte de los archiduques Alberto de Austria y la infanta Isabel Clara Eugenia en Bruselas (1598-1633). Una revisión historiográfica‹, in: Crespo Solana, Ana/Herrero Sánchez, Manuel (ed.), *España y las 17 provincias de los Países Bajos. Una revisión historiográfica (XVI-XVIII)*, 2 vols. (=Estudios de historia moderna. Colección ›maior‹ 22), Córdoba: Servicio de Publ., Univ. de Córdoba, 2002, pp. 355-386.
- Thomas, Werner: ›Isabel Clara Eugenia and the Pacification of the Southern Netherlands‹, in: Wyhe, Cordula van (ed.), *Isabel Clara Eugenia. Female Sovereignty in the Courts of Madrid and Brussels* (=The Habsburgs Collection), London: Holberton, 2011, pp. 180-201.
- Twycross, Meg: ›The Archduchess and the Parrot‹, in: Fedelma Cross, Máire (ed.), *Gender and Fraternal Orders in Europe, 1300-2000*, Houndmills: Palgrave Macmillan, 2010, pp. 63-90.
- Ypersele de Strihou, Anne van (ed.), *Le Trésor de la cathédrale des Saints Michel et Gudule à Bruxelles*, Brüssel: Secrétariat de la Cathédrale, 2000.
- Vastersaegher, Anaïs/Reyniers, Alain: *Le Rituel au sein du Grand Serment Royal et de Saint Georges des Arbalétriers de Bruxelles. Approche ethnographique*, Löwen: Université catholique de Louvain, 2008.

- Vergara, Alejandro (ed.), *El Arte en la Corte de los Archiduques Alberto de Austria e Isabel Clara Eugenia. Un reino imaginado* [Ausstellungskatalog], Madrid: Soc. Estatal para la Conmemoración de los Centenarios de Felipe II y Carlos V, 1999.
- Vermeir, René (ed.), *A Constellation of Courts. The Courts and Households of Habsburg Europe, 1555-1665* (=Avisos de Flandes 15), Löwen: Leuven University Press, 2014.
- Verniers, Louis: *Bruxelles. Esquisse historique*, Brüssel: De Boeck, 1941.
- Wauters, Alphonse: *Notice historique sur les anciens sermens ou gildes d'arbalétriers, d'archers, d'arquebusiers et d'escrimeurs de Bruxelles*, Brüssel: J.H. Briard, 1848.
- Willner, Sarah/Koch, Georg/Samida, Stefanie (ed.), *Doing History. Performative Praktiken in der Geschichtskultur*, Münster: Waxmann, 2016.
- Wyhe, Cordula van: ›Archducal Leisure and Peasant Pleasure. New Aspects of Jan Brueghel's Peasant Weddings in the Prado Museum‹, in: *Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst* 56 (2005), pp. 83-106.
- Wyhe, Cordula van (ed.), *Isabel Clara Eugenia. Female Sovereignty in the Courts of Madrid and Brussels* (=The Habsburgs Collection), London: Holberton, 2011.

Abbildungen

J. *Laboureur und Jodocus van der Baren: Bruxella nobilissima Brabantiae civitas. Brssel 1695. Kupferstich, bestehend aus zwei Bögen auf Papier, 59 x 95 cm. Ausschnitt: rue Isabelle mit der domus Isabellae und dem Garten der Armbrustschützengilde.*



Bibliothèque nationale de France, département Cartes et plans, GE DD-2987 (4301,1-2). URL: <<https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b530114831>>.

Die überbaute rue Isabelle in der gegenwärtigen archäologischen Präsentation. Fotografie von Daniel Baise 2001



Danielbaise ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:©da-da_rue_d'Isabelle_Bruxelles.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:%C3%9Cda_rue_d'Isabelle_Bruxelles.jpg)), <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>.

Die Armbrustschützengilde Grand Serment Royal et de Saint-Georges des Arbalétriers de Bruxelles mit einer Rekonstruktion der angeblich von Isabella gestifteten Fahne beim Brüsseler Ommegang von 2017



Hispalois (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ommegang_Bruselas_2017_ballesteros.jpg#filelinks), <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>.

